

Die Null

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **87 (1961)**

Heft 48

PDF erstellt am: **17.05.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-501002>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Dies und das

Dies gelesen: «In Massachusetts gelten neun Küsse an ein und dieselbe Frau als festes Heiratsversprechen, dessen Nichteinhalten ins Gefängnis führen kann.»

Und *das* gedacht: Achte auf den achten!
Kobold

wenn... wenn
Wenn... wenn...

Wenn du nur zu erobern, nicht aber zu verteidigen weißt, dann wehe dir!
● Japanisches Sprichwort

Wenn man einem unterentwickelten Land zu früh die volle Freiheit und Unabhängigkeit gibt, so ist das genau so, als ob man ihm eine entscherte Handgranate in das frisch gemachte Bett legte ...

● Randolph Churchill

Wen wir wüste wie curze das leben ist wir würde uns gegenseitig Merfrida machen.

● Plakat der Bananenfrau auf dem Basler Markt

«Der Letzte»

Dereinst wird es ihn geben, den «Letzten», der noch geht. So wie wir heut' die Affen wird man *Ihn* dann begaffen, Warum? Nun weil er steht.

Dereinst wird man wohl denken: «Wir gingen auch einmal. Gut daß wir's nicht mehr müssen; wir treten mit den Füßen nur noch aufs Gaspedal.»

Wozu noch Künste üben, gibt's doch den Fernsehknopf, um auf Kultur zu schalten. – Die unmodernen «Alten» benötigten den Kopf.

Den «Letzten» wird's einst geben, der Freud' am Kleinen hat. Wahrscheinlich war sein Streben selbst, und als Mensch zu leben, und nicht als Automat.

Werner Sahli



Aether-Blüten

Im Hörspiel «Lächeln Sie, meine Freunde» (Südwestfunk) erläutert: «Ich habe schon Koffer erlebt, in denen nur Tränen und verpaßte Gelegenheiten waren...»

Ohohr

Lieber Nebi!

An der ETH mußten wir uns in der ersten Uebungsstunde Herrn Professor Saxer vorstellen. Jeder nannte seinen Namen und ein Student fügte noch hinzu: «Mein Vater ist schon zu Ihnen in die Uebungen gekommen, damals waren Sie noch Assistent.» Herr Professor Saxer, der über ein außergewöhnliches Namengedächtnis verfügt, erklärte: «Das muß im Jahre 1922 gewesen sein.» «Richtig», sagte der Student und fügte etwas unüberlegt bei: «Daraus sehen Sie nur,

wie alt Sie schon sind.» Herr Professor Saxer sagte nachdenklich: «Ja ja, und aus Ihrer Bemerkung sehe ich, wie jung *Sie* noch sind.»

PG

Die Null

Die Null ist eine der ingenieussten Erfindungen des Menschen. Sie ist rund und das ist die Hauptsache an ihr. Sie hat keine Ecken, an denen sich ein Mensch stoßen könnte; keine Kanten, die ihm ihre Schärfe zeigen könnten; sie hat keine auffälligen Tugenden, aber auch keine Laster; sie zeigt keine

Angriffsflächen und alles was an sie kommt, gleitet an ihr ab. Wo man sie halten will, entwischt sie; sie hat einen hohlen Kopf, sie tritt niemandem auf die Füße, niemand stupft sich an ihr. Kurz und gut: eine Null.

Darum bringen es Nullen so oft zu hohen Ehren.
Fr.

Zum Thema Durchhecheln

Heinrich Heine übersetzte das abgegriffene «De mortuis nil nisi bene» ironisch so: Man soll von den Lebenden nur Böses reden.
fh.

